

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kohlen für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 20. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redakteur u. Eigentümer: Th. Steinhausen.

Insertate aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für die Befortung derselben M. Zeisler's Annoncenbureau, Königsplatz 60; für Wien die Annoncenbureau A. Oppolitz, Wollzeile 22 und Hasenstein & Vogler, Neuer Markt 11; für das Ausland Hasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris. Das einmalige Einrichten einer einpaltigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 2. B. ercl. der Stempelgebühr 4 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Job. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Vafarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, Heinrich Zeidner, Buchhändler in Kronstadt, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 224. Hermannstadt, Dienstag am 21. September 1869.

Amtliches.

Seine k. l. apostolische Majestät haben — über Vortrag des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel — mit allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. die Errichtung einer ungarischen geologischen Anstalt allergnädigst zu genehmigen und mit allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. zum Direktor dieses ungarischen geologischen Institutes den Grafen des ungarischen Nationalmuseums, Mar. Sautler allergnädigst zu ernennen geruht.

Vom k. ung. Justizministerium sind Ladislaus Varga, Ludwig Perczel und Dr. Alexander Herczeg zu ordentlichen Concipienten — Anton Ziska, Anton Bobics, Gregor Gajzagó, Salomon Simon, Valentin Simon und Josef Kess zu Conceptadjuanten ernannt worden.

(Ernennungen für die Ungarisch-Altenburger höhere Lehranstalt.) Auf Vorschlag des Handelsministers ist mit a. h. Entschliessung vom 5. d. der frühere dirigierende Professor Dr. Anton Masch zum Direktor der Anstalt ernannt worden. Ferner wurden durch den Handelsminister ernannt: zu ordentlichen Professoren: Oskar Lehmann (für deutschen Vortrag), August Kanizs (ungarisch und deutsch) Ferdinand Kaltenegger (deutsch), Johann Fuchs (deutsch); zum außerordentlichen Professor: Kol. Bakassy (ungarisch und deutsch), endlich zu Hilfsprofessoren: Stephan Csella, Julius Stollár, Ludwig Tuba und Eugen Kobitzky (sämtlich für den ungarischen Vortrag).

Politische Uebersicht.

Wie n, 17. September.

Das Rundschreiben des Ministers des Innern in Sachen der Wahlreform wird allgemein zustimmend begrüßt, und die darin enthaltene Anregung wird vollends dafür bestimmend sein, daß die Landtage diese Materie diesmal gründlich behandeln. Der galizische Landtag hat zuvor noch seine einheimische Wahlreform auf dem Herzen, um das los zu werden, was die polnischen Reformer vor zwei Jahren eronnen haben. Wir glauben nicht, daß nun deshalb die bevorstehenden galizischen Wahlen einen Aufschub erleiden werden; diese Wahlen müssen eben, weil bereits ausgeschrieben, vollzogen werden, ohne Rücksicht auf eine neue Aenderung des Wahlgesetzes. Die böhmischen Wahlen, die am 22. und 24. September stattfinden, entfesseln eine erfreulich lebhaft Agitation, die sich heute den Juden zuwendet. Die Juden in den czechischen Bezirken werden nun für die erlittenen Mißhandlungen höchlich um Verzeihung gebeten, und jetzt können sie sich der zuvorkommendsten Behandlung versichert halten — bis nach den Wahlen.

Der Telegraph hat uns vorgestern die Ankunft des Reichskanzlers Grafen Beust in Baden-Baden gemeldet. Unter dem 16. d. schreibt man der „N. Fr. Pr.“: „Graf Beust ist gestern (15.) Nachmittags hier eingetroffen und bei Frau v. Weik abgestiegen. Beim gestrigen Diner darselbst sendete die Königin von Preußen ihren Kammerherren zu Beust und ließ ihn für heute zu ihr zur Tafel laden, welche Einladung Graf Beust annahm. Diese Einladung war erfolgt, bevor noch der österreichische Reichskanzler bei der Königin einen Besuch abgeleistet hatte. Morgen (17.) soll Graf Beust nach Straßburg reisen.“ — Straßburg wird wohl nicht das Ziel sein, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach die Etappe auf dem Wege nach Saint-Gloud sein. Es ist jetzt klar, daß die Reise des Reichskanzlers eine überwiegend politische Bedeutung hat.

Der galizische Landtag ist, wie aus dem bereits mitgetheilten Sitzungsbericht zu ersehen, sofort auf das politische Gebiet übergegangen, und zwar zunächst mit dem Antrage auf Abänderung des Wahl-

statutes und dann mit dem in der zweiten Sitzung von Jöblikiewicz gestellten Antrage auf Wahl einer Renner-Commission zur Feststellung des weiteren Verfahrens bezüglich der vorjährigen Resolution. Indessen fordert auch Smolka auf, den Beschluß der Reichsversammlung zu fassen.

Der „Prager Lloyd“ schreibt: Wie schon ein Telegramm berichtete, enthält die „Prager Zeitung“ an der Spitze ihrer politischen Tagesgeschichte die folgende Sensationsnachricht: „Als Beitrag zu den preussischen Annexionsplänen wird aus Mainz berichtet, daß, gutem Vernehmen nach, der bekannte General Herwarth von Bittenfeld zum Gouverneur von Mainz ernannt worden ist, was man daselbst allgemein als das Zeichen einer bevorstehenden Annexion auffaßt.“

Schon unlängst brachten wir ebenfalls nach der „Prager Ztg.“ eine Mittheilung über die Pläne, welche Preußen bezüglich der Stadt und Festung Mainz, sowie überhaupt ganz Süddeutschland verfolgt. Eine Entgegnung ist dieser Mittheilung von Seite Preußens nicht geworden, was wir glauben konstatiren zu sollen. Wie weit die Bemerkung, welche die Mittheilung von der Ernennung des Generals Herwarth v. Bittenfeld zum Gouverneur begleitet, begründet ist, müssen wir vor der Hand dahingestellt sein lassen, in jedem Falle bereiten die Organe, welche in Süddeutschland der preussischen Politik dienen, die dortige Bevölkerung allen Ernstes darauf vor, daß die Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten dann am besten gesichert ist, wenn sie eingestuft wird in den Staat deutscher Nation.“ Mit diesen Worten schließt unter anderem ein Artikel des „Schwäb. Merkur“, dem wir bezüglich der Ideen, welche man in Berlin über den Anschluß Süddeutschlands an dem norddeutschen Bund hegt, Folgendes entnehmen:

Man begegnet zuweilen noch der Vorstellung, als ob Preußen eigentlich immer auf dem Sprung wäre und nur noch eine große Veränderung bei unsrer Nachbarn abwartete, um dann für die Vollendung seiner Pläne freie Bahn zu haben. Napoleon erscheint dann gleichsam als der gefährlichste Wächter des Prager Friedens, d. h. der Mainlinie, mit deren Ueberschreitung nicht mehr gezögert werden würde, sobald die Franzosen durch eine Staatsveränderung genugsam bei sich selber beschäftigt wären. Nichts wäre irriger als diese Vorstellung. Daß Preußen nach dem siegreichen Krieg von 1866 mit der Reorganisation der deutschen Staatsverhältnisse sich vorläufig auf die Länder nördlich vom Main beschränkte, hatte seinen Grund gar nicht in der Rücksicht auf das Ausland, die damals nicht ins Gewicht fiel, sondern hatte, wie man weiß, wesentlich innere Gründe.

Man glaubte — mit Recht oder Unrecht — den künftigen Bund besser zu konsolidiren, wenn er vorerst nur solche Elemente umfaßte, die schon jetzt gleichartiger und leichter zu assimiliren waren. Für das Zustandekommen der ersten Bundesverfassung verzichtete nun auf die Mitwirkung der Länder, deren Volksvertretungen jedoch noch fast einstimmig Gelder zu einem Krieg gegen Preußen bewilligt hatten. Dabei war man überzeugt, daß die damals feindselige Stimmung sicher mit der Zeit einer solchen Stimmung Platz machen werde, die ein bundesgenössisches Zusammenleben möglich und eripieglisch mache. Man stellte die weitere Entwicklung in den freien Willen des Südens und zweifelte nicht, daß der Wunsch, in staatliche Gemeinwesen mit dem neuen Deutschland zu treten, hier von selbst zum Durchbruch gelangen werde. Aber man wollte dem Süden Zeit zu dieser Sinnesänderung lassen, und daß er Zeit dazu braucht, haben die Zollparlamentwahlen nur allzu sehr bewiesen.

Man wollte ihm keinen Zwang antun, aber man appellirte an seine wachsende Einsicht, an das über allen Vermuthungen doch schließlich triumphirende Gefühl, daß der Deutsche zum Deutschen nicht bloß im Augenblick der Gefahr zusammengehöre, sondern auch erst im staatlichen Ge-

samtverband seine politische Befriedigung finden könne. Vor Allem aber wurde in offizieller Weise erklärt, daß dies lediglich eine innere Frage der Deutschen unter sich selbst sei, in welche dem Ausland keinerlei Einmischung gestattet sei. Die süddeutschen Staaten wurden versichert, daß die Art und Weise wie sie die vom Prager Frieden vorgesehene „nationale Verbindung“ mit dem norddeutschen Bund ins Werk zu setzen beabsichtigen, gänzlich ihrer freien Initiative anbeimgelassen sei. Nicht der widerstrebende Süden soll erobert, wohl aber die frei dargebotene Hand freudig ergriffen werden. Nicht von irgend welchem Zwang, sondern allein von dem Reizen der bundesgenössischen Gesinnung solle die Vollendung des Einigungswerks abhängen. Dies war damals und ist noch heute die Politik des norddeutschen Bundes.“

In Paris beschäftigt man sich wieder viel mit der bevorstehenden Eröffnung des Corps Legislativ. Der „Constitutionnel“ schreibt in dieser Hinsicht: „Gewisse Blätter, welche das Ministerium gern auf einer Ungeheuerlichkeit ertrappen möchten, sprechen von unconstitutioneller Veränderung und schieben der Regierung die mindest liberalen Absichten unter. Daß das Land mit einer gewissen Unruhe und Ungebuld die Vereinerung seiner Vertreter erwartet, das begreift sich nach der Krise, die wir durchgemacht, und in Gegenwart der neuen Lage, welche das Senatus-Consult geschaffen hat. Auch sind wir die Herren, welche wünschen, daß der gesetzgebende Körper so schnell wie möglich einberufen werde, um die Regierung bei der Vollendung des vom Senatus-Consult begonnenen Werkes zu unterstützen. Allein wie rechtmäßig auch dieser Wunsch, wie dringlich auch die Einberufung ist, so darf man doch die Augen nicht gegen die wahren Ursachen verschließen, welche den Zusammentritt der Kammer verzögern. Man darf nicht vergessen, welcher langen und mühevollen Arbeit sich die Minister während der Ausarbeitung des Senatus-Consults hingaben und welche Last auf ihnen während dessen Discussion in der Commission und in öffentlicher Sitzung ruhte.“

Dem Marischall Prim soll in Paris der vorläufige Abschluß eines neuen Anlehens von 125 Millionen gegen Verpfändung von Schatzscheinen gelungen sein, da die ganz geleerten Cassen eine Auffüllung dringend nötig machten, koste es was immer es wolle. — In Betreff der Audienz, welche sich Prim vom Kaiser Napoleon erbat, wird dem „Nord“ geschrieben, daß es viele Mühe kostete, um den Kaiser, der die Haltung Prim's gelegentlich der Expedition nach Mexico nicht vergessen hat, zu bewegen, den General zu empfangen. Der eigentliche Zweck dieser Audienz soll darin bestanden haben, den Verhandlungen, welche Spanien betreffs Cuba's bedrohen durch eine französische Vermittlung beim Cabinet in Washington vorzuführen. Die gleiche Bitte soll auch an das englische Cabinet gestellt werden, und zwar hauptsächlich nach der Richtung hin, daß Frankreich und England ihren Einfluß anbieten möchten, die Anerkennung der Aufständischen auf Cuba als Kriegführende seitens des amerikanischen Cabinets zu verhindern. — Das Curiosste, was der spanische Minister in Paris unternommen, ist ein Besuch bei der Redaction des „Kappel“, dem sich Visiten bei anderen demokratischen Blättern angeschlossen haben sollen, bei welcher Gelegenheit der Marischall zu wiederholten Malen seinen Anschluß an die republikanische Partei und seine Bereitwilligkeit bekundete, zur Einführung der Republik in Spanien hilfreiche Hand zu leisten.

Ueber die spanische Thronkandidatur liegt wieder Neues vor. Der portugiesische Gesandte am Pariser Hofe, Marischall Saldaña wird sich, nachdem er noch eine Unterredung mit dem Marischall Prim gehabt haben nach Lissabon begeben, wie man versichert, um den dortigen Hof für die Kandidatur des Herzogs von Genoa auf den spanischen Thron, vielleicht auch für ein Familienabkommen zwischen dem portugiesischen Königshause und dem eventuellen König von Spanien zu gewinnen.

Allgemeinen Pen-

en-Credit-Anstalt
sungen
Procent pro anno
nung gleichfalls am 20. Sep.
Die Direction.

en Penfions-Anstalt.

- Johann Alstädter.
- Dr. Josef Wittich.
- Dr. Eduard Krüner.
- Dr. Carl Doloupil.
- Dr. Josef Delteli.
- Wajna Antal.
- Ungarn: Dr. Wilhelm Meisels.
- Georg Galter.
- Ungarn: Dr. Josef Schuster.
- Präsidium: Dr. J. G. Hügn.
- Carl Schüller.
- Rauschmann & Söhne.
- Präsidium: Dr. Sam. Steinacker.
- Josef Schauer.
- Präsidium: Dr. J. G. Hügn.
- Dr. Gustav Krüner.
- Dr. v. Benedel.
- Dr. Ziegler.
- Dr. v. Nagelschmidt.
- Schweiz: Dr. Jakob Laurentius.
- Johann Cloos.
- Bukovina: Dr. Friedrich Kunie.
- Carl Friedrich Wiffelbacher.
- Dr. Bartba Andras.
- Dr. Ferdinand Weznialowski.
- Dr. Josef Alner.
- Dr. József János junior.
- Dr. Carl v. Koll.
- Bukovina: Dr. Eduard Quirefeld.
- Solomay Josef & Comp.
- Samon Weinmann.
- Dr. Blatsintar David.
- Dr. Bonhag Nagy János.
- Dr. Krafit.
- Dr. Stein, Leblang, Deutsch-Telek.
- Dr. Paul Schäfer.
- Molnár Josef.
- Dr. János Groß.
- Dr. János Antal.
- Dr. Albert Scholtes.
- Dr. Johann Carl Böhmches.
- Dr. Goldmann.
- Dr. Köpe.
- Sztyankay Ferencz.
- Präsidium: Dr. Friedrich Breidel.
- Präsidium: Dr. F. A. Freigl.
- Georg Türk.
- Dr. Kralp.
- Dr. Carl Gerbert.
- Dr. Adolf Ziegler.
- Dr. Sera de Galán.
- Dr. Schiller v. Schildensfeld.
- Wolffinger.

Feuilleton.

Sprachliches.

Vergleichung unseres Dialektes, unserer Volkslieder, Sprichwörter, Spiele, Sagen und Märchen, Sitten und Bräuche, u. s. w. u. s. w. mit denen des Siebenbürgisch-Sächsischen Volksstammes.

(Fortsetzung.)

Sprichwörter über Chiire.

Sächsisch.

- 26. De Wülf wieszelt det Hör, awer nēt seinj Gewühnūt.
- 27. Wun em fum Wülf ried, äz e net far.
- 28. De Wülf fräzt de Wainjter nēt.
- 29. Māt de Wēlwen mēsz em hēlen.
- 30. Der Wülf fräzt uch de gezeichnet Schöf.
- 31. Dem Fus äsz net ze trān, Uch wun em dinkt' e wēr dit.
- 32. „Alles huod en Iwergank“, hat de Fusz gesot. Da s'em det Fiel iwer de Iren zugen.
- 33. Am Wainjter lutscht de Bier en de Kloen.
- 34. Der Hōsz fergäzt de Fōter ēaser. Wun e de Fusz sēkt.
- 35. Fil Handg sēn der Hōsen Dit.
- 36. De irscht Hangt schmeizet em än de Bäch.
- 37. Wat wīsz det Schwēinj, fu wat et fāt wirt.
- 38. Det Schwēinj drimt gäre fum Aker.

- 39. Wier sich än de Klēe mainjt, Die frēszten de Schwēinj.
- 40. „Nāszt gid iwer de Dāsztle“ sprācht der Iesel.
- 41. Wun em den Iesel luoft, wōzen en de Iren.
- 42. Wun et dem Iesel gāt git, se git e a't Eis.
- 43. Wāt fum Iesel gebiren äsz, blēift Iesel.
- 44. Fum Uoszen dērf em māt Rēcht nāszt Andert lērlange wā gāt Fisch.
- 45. Wat sāl drousz wārde, wun der Uosz Bām hiesel än de Lir git?
- 46. Bierjäl nāt dreif mēch, hierjuof net reit mēch. (sagt das Pferd.)
- 47. Wuor der Hamel gēt, duor gō uch de Schof.
- 48. Wun de Kaz net derhin äsz, hun de Mēsz Hochzet.
- 49. Wier wit de Kaz am Sak kifen?
- 50. „Na sāl mer de Kāz kun“ sōt de Mousz, da se am Lōch wōr.
- 51. Wun de Mēsz sad sen, äs det Miel bāter.
- 52. Der Kukuk liecht unt brādicht nēt, Der Far dier prädicht, unt hält et nēt.
- 53. Et flaje' fil Fijel angler'm Hēmel erem.
- 54. De Māsch drēift de Schwolw ous ärem ēnen Nāzt
- 55. De gris Fāsch frīszten de Klēnen.
- 56. Ä mi Omesen, ä grēzser der Hāfen.
- 57. De Māk schēizt dem Kiser af de nuosz.
- 58. Ieszen äsz net Frieszen.
- 59. Af der Hochzet wīch Brit, Nō der Hochzet Kaomer uch Nit.
- 60. Wier fun der Sup äsz, mēs uch det Fisch hālle bezuolen.
- 61. Bāzt de hangrich, se lāk Sāl, se wirst uch durchstich
- 62. Nāszt äsz gād än den Ugen, Awer net än de Muogen.
- Luremburgisch.
- 26. De Wolef wiesselt d'Hör, ower nēt seng Gewunnecht. (Auch:) De Wolef wiesselt séng Hoer, ower séng Nāpēn net.
- 27. Wann é fum Wolef riet, dann as en net weit.
- 28. De Wolef frēst de Wan'ter net.
- 29. Mat de Welfen muss en haulen.
- 30. De Wolef frēst och de gezeichnet Schof.
- 31. Dem Fusz as net ze trauen, och Wann é mēngt, e wēr dōt.
- 32. Alles huot en Iwergank, huot de Fuss gesot, Du hon s'em d'Fēl iwer d'Oere gezun.
- 33. Am Wanter lutscht de Bier en de Kloen.
- 34. Den Huos fergest de Fateronser, Wann en de Fuss geseit.
- 35. Fill Honn sen der Huosen Dōt.
- 36. Dé éschit Hon wōrt en an d'Bach, (ersēft en.)
- 37. Wāt wēss d'Schwēinj, fu wāt et fāt get.
- 38. E Schwin drēmt giere fum Aacker.
- 39. Wiēn sech enner d'Klēie mescht dé frīsen d'Schwein.
- 40. „Neischt gēt iwer d'Deschtele“, sēt den Iesel.
- 41. Wann en den Iesel luoft, da wuossen em d'Oeren
- 42. Wan et dem Iesel ze wuol as, da gēt en op d'Eis (danzē.)
- 43. Wāt en Iesel gebuoren as, stirft en.
- 44. Fum Uosz dārf é, māt Rēcht, neischt lērlāngen, wē gut Flēsch.
- 45. Wāt soll drāus gin, wann den Uosz bei den Iesel an d'Schōl gēt?
- 46. Biergop net dreif mēch, biērgof net reit mēch. (Sagt das Pferd.)
- 47. Wuor den Hamel gēt, duor gin och d'Shof.

Aus dem Friedenskongress.

Lausanne, 13. September. Während der übrige Theil Europa's mit den Leiden der Gegenwart einen Kampf auf Leben und Tod führt, beschäftigt sich die kleine Schweiz und der noch kleinere Kanton Valais mit den Fragen der Zukunft.

Jetzt ist eine noch schwerere und idealere Frage: Der „Friede“, Organhand des Kaufmann Kongresses. Es ist dies der dritte Friedenskongress. Die beiden ersten waren sojuziglos: allein die Ursache hievon ist größtentheils in den weit auseinandergehenden Meinungen zu suchen, und größtentheils tragen die französischen und russischen Kommunisten die Schuld daran.

Das Programm des morgen zu eröffnenden Kongresses ist folgendes: 1. Prüfung der Grundprinzipien für eine bundesstaatliche Organisation Europa's. 2. Welche Lösung der polnischen und orientalischen Frage entspricht den Prinzipien der Friedensliga?

Der Leser kann bemerken, daß in dem national-ökonomischen Gegensatz zwischen Staat und Bürger im Allgemeinen die soziale und hauptsächlich die Arbeiterfrage enthalten ist und diese Allgemeinheit wird vielleicht eine neuerliche Spaltung verhindern.

Das Organisationskomitee arbeitet im „Hotel des Alpes“; die Sitzungen werden im Kasino abgehalten werden. Garibaldi hat ein Begrüßungsschreiben gesendet. Victor Hugo wird auf den 16. erwartet. Es kommt noch Lavrier aus Paris und Lavertimon aus Bordeaux.

Lausanne, 14. September. Jules Varni (Franzose), Soega und Nück (Deutsche), Jollissaint (Schweizer), Hanke (Pole) und Stefani (Italiener) geben heute im Namen der aus sechzig Mitgliedern bestehenden Kommission der Friedensliga die Hausordnung des Kongresses heraus. Das Publikum dürfte vorzugsweise Punkt drei derselben interessieren, wonach den Frauen gleiche aktive und passive Rechte mit den Männern eingeräumt werden.

Aus dem Programm hebe ich die folgenden Eingangsstellen hervor; „Das Ziel der internationalen Friedens- und Freiheitsliga ist: aus den Völkern Europas eine republikanische Konföderation zu bilden. Ihre Mittel sind: die Presse, das Wort, öffentliche Sitzungen und Volkssammlungen. Ihre Bestrebung ist dahin gerichtet, die stehenden Armeen in Volksmilizien umzugestalten, die Kirche vom Staate zu trennen, die Rechte der Frauen zu erkämpfen, die sozialen Fragen im Sinne der kooperativen Arbeit zu lösen, die freie Assoziation zu fördern, mit einem Worte: Alle jene Fragen zu lösen, durch welche eine immer größere Gleichheit unter den Bürgern befördert wird.“

Präsident Gyal hat im Namen des hiesigen Komitees einen Aufruf an die Bürger erlassen, in welchem die Programmpunkte mit folgender Einbegleitung enthalten sind: „Seit einigen Jahren bricht sich in der intelligenten öffentlichen Meinung die Ueberzeugung immer weitere Bahn, daß den Kriegen ein Ende gemacht werden müsse, die oft Nationen dezimieren und zu Grunde richten, und daß die Nationen einander näher gebracht werden müssen, daß die Hindernisse zu beseitigen sind, die ihrer Vereinigung im Wege stehen. Aber der allgemeine Friede wird erst dann eintreten, wenn die Grundlage aller Institutionen die nationale Souveränität und die Volks- und Bürgerrechte sein werden. Diese Idee zu entwickeln und zu verbreiten, ist die Friedens- und Freiheitsliga beehrt.“

- 48. Wann d'Käz net dohm as, da hunn d'Meis Höchzeit (da' sin d' Meis Mochter.)
49. Wie güt eng Käz am Säk käfen?
50. „Nu kann d'Käz kommen“, sot d'Mais
Wé s'an hirem Lach wor,
51. Wann d'Meis sät sen, dann as d'Miel batter.
52. De Gukuk lét an e brét et net,
De Paf de priédacht, an en hêlt et net.
53. Et sêc fl Figel enner'm Himmel erem.
54. D'Mesch dreift d'Schmuolwel aus hirem egenen Nascht.
55. Dé gröss Fesch friessen die Kleng (Klön)
56. Jé mé Omessen, deste grässer den Haf (Köp.)
57. D'Meck schéisst dem Köser op d'Nuos.
58. Iessen as net Friessen.
59. Op der Höchzeit weias Brôt,
No der Höchzeit Kommer an Nöt.
60. Wie fun der Zopp esst, de muss och
D'Fleisch helese bezuolen.
61. Bass de hongerech da leck Salz, da ges de düschtoech.
62. Neischt as gut an den Aem (Oem)
Ower net an de Maen (am Mo) (Moen.)
(Fortsetzung folgt.)

Scheidegruß an Freund Adolf Terschat,

1. Kammer-, Vitruos, Ritter des kön. portugiesischen Christus-Ordens. Vom Traun-See, wo die Welle köst, Kampt Du geweihter Sohn der Löne, Begrüßend Deine Vaterstadt. Der Mufenquell, die Hypoptrene, Beschied Dir jenen Künstler-Pfad, Der schwer erungen wird im Leben; Doch — den Künstler-Genien umschweben.

Eine Vorkonferenz, die über die gemeinsamen Interessen entscheidet, frei und ohne Berufung auf die Macht — das ist das Ziel der Assoziation.“

Die französische, deutsche und russische Literatur ist hier zahlreich vertreten. Viktor Hugo und Jules Ferry sind anwesend.

Journalchau.

Peft, 16. September. „Szajadut“ betrachtet den Personenwechsel im Schooße des Ministeriums für ausgemacht, und wünscht daher, daß bei der Wahl der zwei neuen Minister (Inneres und Communication) sehr vorsichtig vorgegangen und nicht bloß auf die sociale Stellung der betreffenden Persönlichkeiten Rücksicht genommen werde.

„Ulenör“ befreit nicht, wie man bei Besetzung des Ministerpostens für Inneres zwischen Anton Esengery und dem Grafen Emanuel Pöchy wählen könne. Esengery sei denn doch aus anderem Zeige geknetet als die Pöchy's und Majthényis, und wenn schon er das Amt nicht annehmen wolle, so möge man doch den bisherigen Unterstaatssekretär Sladi zum Minister machen; ein Aristokrat müsse es doch wohl nicht sein.

Im „Hon“ polemisiert Ludwig gegen „Naplo“ in der Klosterfrage und sagt: Nicht in der Revision der Klosterstatute und der Disciplinargewalt liegt die Lösung der Klosterfrage, und vor solchem Liberalismus wollen wir bewahrt bleiben, denn dies wäre einfach die Sanctonierung des Schleichens. Wenn die Regierung und die Reichstagsmajorität nicht den Muth haben, die Klöster abzulassen, wie dies Josef II. gethan, dessen Andenken das Volk dafür noch heute segnet, so decretire sie wenigstens: 1. In Ungarn darf kein anderes Gesetz, als ein ungarisches vollzogen werden; 2. die Geistlichen dürfen heirathen, ohne deshalb ihre Rechte auf die Kirchengüter zu verlieren.

„Magyar-Ujsäg“ hält den vom „Pester Lloyd“ gemachten Vorschlag bezüglich der Bankfrage für undurchführbar. Die ungarische Regierung könne der Wiener Nationalbank nicht vorschreiben, wie hoch sie ihre Better Fälligkeit zu dotiren habe. Uebrigens sei auch bisher die Bank verpflichtet gewesen, die hiesige Fälligkeit nach Bedarf mit Geld zu versehen, sie habe es aber niemals gethan und werde es schließlich auch später nicht thun, was immer für Maßregeln man gegen sie ergreifen mag.

„Ulenör“ constatirt, daß sich gegen das neue Schulgesetz und gegen die Errichtung confessionelloser Schulen von conservativer Seite heftiger Widerstand zeige und nennt auch mehrere Beispiele, wo die Bischöfe sich dagegen ausgesprochen (an den Widerstand der protestantischen Hochschüler unter R. Tija's Führung bezieht „Ulenör“). Es sei übrigens auch gar nicht notwendig, daß das neue Gesetz mit einem Schläge durchgeführt werde; es genüge, wenn die schlechten Schulen (id est nach Bedarf der calvinischen Kirchen: die katholischen) den Gemeinden übergeben werden; die guten (b. h. die calvinischen) können einstweilen bleiben wie sie sind. Das gute Beispiel werde wirken, man dürfe nicht alles mit einem Male durchzuführen wollen — und was dergleichen „radikale“ Redensarten mehr sind. Ferner will „Ulenör“ gehört haben, daß die Schulinspektoren alle nichtkomplimenten Lehrer entlassen wollen und warnt vor dieser Maßregel — die nebenbei bemerkt — schon durch S. 133 des Gesetzes verboten ist.

Peft, 18. Sept. Es kommt ein pikantes Gerücht zu Ohren — schreibt „Ulenör“. Wenn Graf Emanuel Pöchy Minister des Inneren wird, soll der Obergepan des Biharer Komitates Ludwig Tija zur Würde eines Kommissärs für Siebenbürgen erhoben werden. Wenn Graf Em. Pöchy aufhöret, für Kommissär zu sein (sagt „Ulenör“ hinzu), werden wir uns darüber nur freuen können (denn es wäre schon Zeit, dort den Normalzustand herzustellen), daß er aber zum Minister gemacht werde, dagegen müssen wir schon protestiren.

Landtagsnachrichten.

Agram, 18. September. Der Deputirte Varabás legt sein Reichstags-Mandat nieder. Istovics interpellirt die Abtheilung für Kultus über die Arbeiten der Landesregierung, über Zusammentritt, Arbeiten und Auffassung des Carlöwitzer Kongresses. Es folgt hierauf eine geheime Sitzung.

Kaisbach, 17. September. Die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung von gewerblichen Fortbildungsschulen wird dem Schulausschusse zugewiesen. Hierauf folgen Referate des Landesausschusses über die Rechnungsabstufung diverser Fonds.

Die nächste Sitzung ist Montags. Klagenfurt, 17. September. Der Landespräsident legt das Real-Schulgesetz vor, welches dem Schulcomité zugewiesen wird. Die Gemeinde Friesach in Kärnten petitionirt um Abänderung der Landes-Ordnung und Landtagswahlordnung.

Lemberg, 15. September. Nachdem um 10 Uhr zur Feier der Landtagsversammlung ein Hochamt in den Kirchen der beiden Riten celebrirt wurde, eröffnete der Landesmarschall Fürst Sapieha um 12 Uhr den galizischen Landtag.

In seiner Eröffnungssrede erklärt der Fürst, er habe die Würde eines Landesmarschalls niedergelegt, als er zur Ueberzeugung gelangte, daß sowohl die Regierung als der Reichsrath der vom galizischen Landtag beschlossenen Resolution feindselig gesinnt seien. Se. Majestät wollte jedoch die Demis-

sion nicht annehmen und so sehe er sich bemüßigt, auf seinem Posten zu bleiben. Der Landesmarschall zählt hierauf die verschiedenen Vorlagen des Landesausschusses auf und bemerkt, derselbe habe keine radikalen Abänderungen an denselben Landesordnungen vorgenommen, welche sich als man- gelhaft erwiesen haben, weil es die Autorität der Gesetze untergraben würde, wenn man sie fortwährend radikalen Abänderungen unterwerfen wolle. Der Landesmarschall führte endlich mehrere Concessionen an, welche an Galizien gemacht wurden und die auf eine wohlwollende Stimmung der Regierung und des Reichs Galizien gegenüber hindeuten. Namentlich hob er die Verordnung hervor, welche in den Aemtern Galiziens die polnische Sprache als Amtssprache einführe. Seine Rede schloß der Landesmarschall mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches auch die Versammlung dreimal einstimmte.

Stathalterleiter Poffinger begrüßt den Landtag in einer kurzen Ansprache. Er zählt die Vorlagen der Regierung an den Landtag auf. Sie sind sämmtlich von untergeordneter Bedeutung. Der Stathalterleiter versichert alddann den Landtag der freundlichen Gesinnung der Regierung. Er verspricht im Namen derselben den Landtag zu unterstützen und ihm bei seinen Arbeiten behilflich zu sein. Diese Erklärungen des Stathalterleiters werden mit Beifall aufgenommen.

Unterdessen gelangte der Antrag des Landtagsausschusses auf Abänderung des Wahlgesetzes von 1867 zur Vertheilung. Der S. 11 der Wahlordnung soll nunmehr nach dem Antrage des Landesausschusses lauten:

„Die Abgeordneten der im S. 2 der Landes-Wahlordnung aufgeführten Städte werden von nun an mit Beachtung des S. 17 direct durch zwei Drittel aller durch die Wahlordnung von 1862 auf Grund ihrer Steuerleistung zu den Wahlen in den Gemeinderath Berechtigten gewählt, welche je nach ihrer Leistung an directen Steuern geordnet werden, die Höchstbesteuerten an der Spitze. Diejenigen, die zu den Wahlen in den Gemeinderath auf Grund der Steuerleistung Berechtigten, welche auch als Großgrundbesitzer wahlberechtigt sind, sollen keine Aufnahme in den Listen finden. Wenn mehrere Berechtigte gleiche Quoten leisten, geht der Aelteste voran.“

Zugleich mit den auf Grund der Steuerleistung Wahlberechtigten stimmen als Wähler diejenigen, welche ohne Rücksicht auf ihre Steuerleistung nach dem Gesetz vom 22. August 1866 zu den Wahlen in den Gemeinderath berufen sind, wenn sie nicht durch den S. 17 der Landesordnung davon ausgeschlossen sind.

Diese Bestimmungen sind auch für diejenigen Städte rechtsgiltig, welche eigene Statuten haben.“

Der Abgeordnete Strzyński ergreift das Wort und betont die Dringlichkeit der Vorlage des Landesausschusses. Er stellt daher den Antrag, daß die Vorlage des Landesausschusses auf Abänderung der Wahlordnung als dringend behandelt werde. Dr. Smolla unterstützt den Antrag Strzyński's und schlägt vor, daß schon heute die erste Lesung der Vorlage und morgen die zweite stattfinden. Der Landtag schließt sich der Ansicht der beiden Abgeordneten an und der Referent des Landesausschusses Orzechowski nimmt die erste Lesung der eben mitgetheilten Vorlage vor. Lemberg, 17. September. (Landtags-Sitzung.) Fürst Sapieha beantragt ein besonderes Statut für Jaroslau. Strzyński beantragt die Erneuerung der vorjährigen staatsrechtlichen Resolution. Strzyński beantragt die Vernehmung der säkularisirten Abgeordneten, die Wahl des Landmarschalls durch den Landtag, Wahl von Landtagsmitgliedern in die Steuercommission und Wahl einer Commission wegen der Amt- und Gerichtssprache. Anlässlich der Regierungsvorlage wegen Aufhebung des Sprachenzwanges wurde die Wahl einer Nationalitäten-Commission beschloffen. Sodann wurden der Petitions-, Schul- und Subsidien-Ausschuss gewählt.

Lemberg, 17. September. Die eine Union Polens mit Rußland verlangenden Reden Lawowicki's, Namwieci' und Sawczynski's haben eine außerordentliche Session hervorgerufen. Die polnischen Deputirten sehen darin einen ersten Schritt zur Vereinigung. Der Resolutions-Club entfaltet eine lebhaftige Agitation in der Handelskammerwahl-Angelegenheit und veröffentlicht heute seine Candidaten-Liste.

Czernowitz, 17. September. Als Regierungsvorlage wird ein Gesetz über Abänderung des S. 32 der Gemeindevahlordnung eingebracht. Bei der Generaldebatte über die vom Landesausschusse vorgelegte Bauordnung für die Bukowina, mit Ausschluß von Czernowitz, wird über Antrag des Baron Dito Petrić beschlossen, die Vorlage einem Ausschusse mit dem Auftrage zuzuwiesen, die Bauvorschriften für das flache Land in einem besonderen Gesetz zu vereinigen, und gleichzeitig mit der entsprechenden Modification der Bauordnung für die Städte und Märkte vorzulegen.

Inland.

Kaisburg, 19. September. (Orig.-Corr.) Im Nachhange unserer geführten Correspondenz theilen wir noch Folgendes mit:

Nachdem Sr. Excell. der Herr Cultusminister in die bischöfliche Residenz eingefahren war, wurde er daselbst von Sr. Excell. dem Bischofe, vom Domecapitel, dem Gymnasial- und Normal-Lehrkörper empfangen; nach den gegenseitigen Begrüßungsreden stellte Sr. Excell. der Bischof dem hohen Gnade alle einzelnen Mitglieder der Versammlung vor, worauf eine Tafel von 6-9 Gedecken folgte. Nach der Tafel besuchte Sr. Excell. der Cultusminister in Begleitung des Hrn. Sectionsrathes Aladar Molnar, des Hrn. Erzpriebers und Schulinspectors Augustin Pap, des Hrn. Vicegepans Franz

In manchen liebgewordenen Kreis! Es schmüde Dich die Irdendekete In Deinem schönen Künstlerleib! Der Künstler fesselt ja die Herzen, Doch kennt auch er die Lebensschmerzen. Leb wohl Du Hlören-Traubadur, Des Christus-Ordens junger Ritter! Er schmüde Dir die Künstlerkrone! Denn so wie Arie die Cithre Beistette zur Thron', zur Lust: So lipst auch Dein Hand die Throne, Der liebe Laß im Reich der Löne. Hermannstadt, im September 1869. Rud. Schlauf.

Notiz.

17! Es ist gerade ein Jahr, daß auf Anregung von Paris auch das Böhmenkönigthum der Zahl 17 bezüglich der Napoleonischen Dynastie in allen Zeitungen besprochen wurde. Wie bei Louis Philippe die Zahl 18 so heute bei Napoleon III. die Zahl 17 Anfang und Ende seiner Regierung an. Bekanntlich ist Napoleon III. geboren 1808 und seine Gattin 1826, ihre Heirat geschah 1852. Diese Jahreszahlen einzeln abirt machen 17. Louis Napoleon ließ sich zum Kaiser ernähren 1852, hier zu 17 abirt gibt 1869. Infall oder Schicksalsjahre wollen es, daß er gerade jetzt bedeutend erkrankt. — England und Preußen wenigstens scheinen seinen Zustand gefährlich zu halten, wie aus der Haltung des großen englischen Zeitungsorgans „Times“ aus den Ernteeinberichtigungen aus Wien und diplomatischen Attentäthen hervorgeht. Ob wohl Napoleon diese Zahlenphorie kennt und daran glaubt? (denn abergläubisch oder fatalistisch ist er wie sein großer Onkel.) Und ob nicht eine gewisse Furcht ihm die letzten liberalen Concessionen dikirt, um vor seinem nahen Ende Frankreich wenigstens einigermaßen zu veröfönen? Wer kann es wissen? Zwar heißt es, er befände sich wieder wohl und stiele wieder auch nach der Hauptstadt über. Aber ein Mann, der aus Politik von seinem Schmerzensstuel Weid und Kind auf Reisen schiebt, ist auch im Stande für eine Stunde die körperlichen Schmerzen zu verwinden und ein beiteres Angesicht zu zeigen.

Jureb, des und Normalis Normallehren gütigen Ein selsen für un versichert, das ten in kürzest Minister rech Ministers über Hierauf Herr Minister Nachden

ner in Begleit Schulen zu be dorf ab, wo Wagen bis sandt hatte.

(Der Franz Jureb, mitates.

Peft, Emerich Mi? — Wir

Der J lassen, bergemö ritten t. i. zu betrachten und Hermann angewiesen wo halten und sich zu beschränken.

Da gege ein hiesiges Le auf Grund und Herr Justizm grund hatte, in jedem Falle G Neusa eine Proklam die Kirche und Laiba

änderte Wiede Wahlordnung t wahlen erklären Wien, licht den Wort mit der Bild Darlebensfonde Aufsicht. Ein Statuten.

Baden seine Reife nach Saint-Gloud. Diner, zu welch Gerstellung ein Osterreichisch Linz, wurde die Ofen

regulirter pad Fiquly wurde neter und Del Innsb Bormittags di Namen der Re Rede unter An laute. (Stümü Tivrol Wolf se mähnen Bekäm drängt. Demon Bortrag über d Prag, eine Stadtrat weill letztere die Lember

tere hat vom her Verhandlung Abänderungen de und daß die Reg Landtage über

Berlin. Sachsen zum Paris, ernannt, und Berlin. Tisy m quis de Vallan Der Kai garde, Generale zum Commande St. Gie einem Minister gemacht.

Floren Minister's Com lage ter Kirche provinciale e unter die Wien London tion der Gesells durch ein gemei gewähltes Com

Galaz Ungarn und De „Kadets“ Affa beigen t und durch der europäi durch eine aus bestehenden Det Abramowit, S der t. f. pr. De ten und ihn b nicht einer schw

An Bord im Salon mit Herr v. Bremer Eckond-Kapitan bei dem jahreli wurden, wurde

Erledigungen.

Concurs. 2-3

Zur Befetzung der zweiten Lehrer-Stelle an der evangelischen Volksschule in Neudorf wird der Concurs angeschlossen bis 10. October d. J. Der Jahreslohn dieser Stelle besteht in 19 Kubel Brodfrucht, 40 Eimer Most, 35 Prädenden und Brode. Neudorf, am 15. September 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-3

An der Mädchenschule in Bistritz ist die Lehrer-Stelle der 1. Classe mit einem Gehalte von jährlich 315 fl. 8. W. für 20 Unterrichtsstunden wöchentlich erledigt. Bewerber wollen ihre gehörrig instruirten Gesuche bis 3. October l. J. dem gefertigten Presbyterium einleiten.

Bistritz, am 16. September 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Vocitation.

Kundmachung. 3-3

Zur Verpachtung des Freischankes in der Gemeinde Neppendorf auf die Zeit vom 1. October bis 31. December d. J. wird eine öffentliche Vocitation Sonntag am 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Neppendorf abgehalten.

Die Vertragsbedingungen liegen bei dem Ortsamte zur Einsicht auf.

Hermannstadt, am 17. September 1869.

Vom Kreis-Inspectorate.

Fremden-Liste.

Angelommen am 21. September 1869.

Römischer Kaiser.

- Müller, Stadtpfarrer, von Kroszbud.
- Mediascher Hof.
- Mich. Binder, l. Finanzwach-Oberaufseher, von Mediasch.
- Neumüller.
- Mina Rachel, Private, von Kimmil.

2100 Gulden ö. W.

sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-3

Vor-Anzeige,

betreffend das

„Landwirthschaftliche Wochenblatt“ des k. k. Ackerbau-Ministeriums.

Unter diesem Titel erscheint im unterzeichneten Verlage vom 1. October l. J. angefangen ein officielles Organ des k. k. Ackerbau-Ministeriums in Wien und soll dasselbe vor allem das landwirthschaftlich gebildete Publicum mit den fortschreitenden, jeweilig getrossenen Einleitungen und Entscheidungen des genannten Ministeriums, sowie mit dem Wichtigsten aus den dort selbst einlaufenden Berichten und Mittheilungen vom In- und Auslande bekannt machen.

Ferner werden wissenschaftliche Abhandlungen aus „Theorie und Praxis“ gegeben, agricultur-statistische Daten aus besten zuverlässigen Quellen und Correspondenzen über die landwirthschaftlichen Zustände aller Reichtheile sowie auch des Auslandes geboten und Besprechungen über die neueste Fachliteratur gebracht werden.

Das Blatt wird wöchentlich (am Freitage) mindestens 1 Druckbogen stark, groß Quart, mit Illustrationen und Beilagen erscheinen.

Der Abonnementspreis beträgt loco Wien ö. W. fl. 4, nach Auswärts mit Postverendung ö. W. fl. 5 jährlich; doch ist es auch gestattet, vierteljährlich zu pränumerieren. Außer den k. k. Postämtern nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Wien: Carl Gerold's Sohn, Wallgasse Nr. 1, Abonnements entgegen.

Inserate landwirthschaftlichen Inhalts, Vöcheranzeigen, überhaupt alle in das landwirthschaftliche Fach einschlagende und beziehungsweise für das gebildete Publicum geeigneten sachlichen Mittheilungen finden durch das „Landwirthschaftliche Wochenblatt“ die weiteste und beachtenswertheste Verbreitung und werden dieselben die Apollische Zeitzeile mit nur 10 kr. ö. W. billiger berechnet; Inseratenstempel mit 30 kr. für je eine einmalige Einrückung ausgeschlossen.

Die erste jährlich Probe-Nummer des „Landwirthschaftlichen Wochenblattes“ erscheint Ende September und wird dieselbe in 25,000 Exemplaren zur Ausgabe vorbereitet.

Inserate für diese Nummer erbitten uns bis 20. September l. J.

Zahlreichen Bestellungen auf dieses hervorragende aller österreichischen landwirthschaftlichen Fachblätter sehen entgegen und bitten Abonnementsgelder und Briefe franco zu richten an

Carl Gerold's Sohn, Verlags-Buchhandlung in Wien, Stadt, Wallgasse Nr. 1.

Wien, den 1. September 1869.

Eine junge Dame, von distinguirter und musikalischer Bildung, wünscht eine passende Stelle. Irma B. 69, poste restante in Ofen, Ungarn. 1-2

Gesang-Unterricht.

Den 1. October beginnt ein neuer Cours in der Chorgesangschule der Frau Johanna Winkler, sowie auch ein Cours in dem sogenannten Gesangunterricht nach dem Gehör, welches eben eine Vorbereitungsschule für Clavier-, Violin- oder Gesangs-Unterricht ist.

Wöchentlich werden in jeder Abtheilung 2 Stunden gegeben, wozu Knaben und Mädchen angenommen werden, welchen aber in verschiedenen Stunden der Unterricht erteilt wird. Honorar monatlich 50 kr. ö. W.

Anmeldungen werden auch für Clavier-Unterricht jeden Tag von 2-4 Uhr Nachmittags, kleine Weingasse Nr. 83 freundlichst entgegen genommen.

Commis-Stelle!

Ein Commis mit guten Kenntnissen versehen, der drei Landesprachen mächtig, wird sogleich in der Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Handlung bei Eduard Lani in Bistritz acceptirt.

Offerte franco, wemöglich mit Photographie.

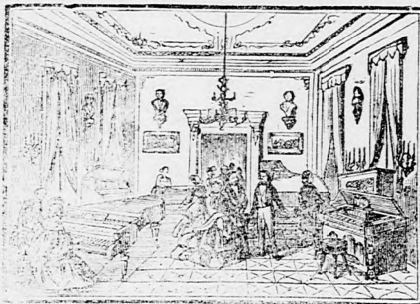
Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt in Wien, Praterstraße Nr. 32.

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. October d. J. — Einschreibungen finden vom 25. September an statt und werden Programme von der Direction gratis verfannt.

Carl Porges, Direktor.

7-12

Joh. Gugl's erstes österreichisches Klavier-Verkaufs- und Leib-Stablisement.



WIEN, Wien, Stadt, Bauernmarkt 4, im Durchhaupte Gundelhof.

Dasselbe lehrte sich hiebei, den P. T. Provinzialwohnern zur Kenntniss zu bringen, daß in seinem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft ein permanentes Lager von mehr wie 100 Stücken verschiedener nützlicher Instrumente zum Verkauf vorräthig sind und empfiehlt dieselben zu folgenden Preisen:

- Neue Stimmflügel-Forcipiano's von 250-300 fl. ö. W.
- Neue Salonflügel „ 260-320 „ „
- Neue Concertflügel mit Metallplatten „ 320-450 „ „
- Neue Damen-Piano's, bestes Fabricat „ 350-420 „ „
- Ueberrispelte Flügel mit 6 bis 6 Dreiviertel Octaven „ 80-180 „ „
- Ueberrispelte Flügel mit 7 Octaven „ 200-250 „ „
- Harmoniums von 3 bis 14 Registern „ 120-400 „ „

Summirtliche neue Instrumente stammen aus vorzuziehlichen Fabriken, sind mit der neuesten Erfindungs-Construction versehen, haben einen starken, Konopollen Ton und kann hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit jede beliebige Garantie geleistet werden. Die überlieferten Instrumente sind alle im besten Zustande, zur Anmählung und nach dem Werthe in jeder Beziehung empfindenswerth. Besprechungen auf briefliche Bestellungen werden aus Ehrenfache betrachtet und deshalb auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

NB. Für Verpackung und Expedition zum Wiener Bahnhof oder Dampfschiff sind dem Bestellbriefe 10 fl. ö. W. pr. Stück separat beizuschließen. 7-12

An ein hochverehrtes Publicum!

Soeben von meiner Wiener Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein Manufactur- und Mode-Waarenlager mit den modernsten

Herbst- und Winterstoffen

Damen und Herren

auf das Reichhaltigste sortirt habe und durch Benützung der ersten Quellen in den Stand gesetzt bin, jeder Anforderung in Bezug auf neuere und geschmackvollste Muster, vorzügliche Qualitäten und entsprechend billige Preise in ganz besonderer Weise gerecht zu werden.

Namentlich mache ich aufmerksam auf eine Auswahl von über 500 verschiedener Muster von Kleiderstoffen von 16 Fr. bis zu fl. 2 per Elle, Plaid's für Herren und Damen, Longshawls von Circa, Wathmoll und Himalajan, vorzügliche Bibers, Elastiques, Rüllots, Palmerstons, Silksins und Angora zu Damen-Jacken und Paletots, Tisch-, Bett- und Sopha-Teppiche und Lauffücher, wie nicht minder auf mein bestirtetes Lager von allen Gattungen Weisswaren; Seidenstoffen, färbig, als auch schwarz.

Indem ich hiedurch den verschiedenartigsten Bedürfnissen des Alltagslebens sowohl, wie auch jenen der feineren Mode gleichmäßig entsprechen zu können glaube, mache ich zu einem geneigten Besuche meine höchlichste Einladung.

Hermannstadt, den 7. September 1869.

Josef Sükösd, großer Platz, im Pfarrgebäude.

3-9

Erster Preis: Goldene Medaille. 1869.

Die preisgekrönten,

Erster Preis: Silberne Medaille. 1869.

von der hohen k. k. Regierung ausschließlich privilegirten vielfach erproben, einzig und allein als verlässlich bewährten

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,

welche in Folge ihrer unerreichten Güte, sowie als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaft und billigen Preise bei der diesjährigen allgemeinen deutschen Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Wittenberg den ersten Preis, die goldene Medaille, und nicht minder bei der letzten Wiener Ausstellung den ersten Preis, die silberne Medaille, erhalten haben.

Diese Luftzugverschließer sind aus Baumwolle, mit Lach überzogen und (weiß, rotbraun und eichenfarb) selbe können von Jedermann nach meiner Gebrauchsanweisung auf Fenster und Thüren angebracht werden, so daß sie das Auf- und Zuziehen nicht in geringsten hindern.

Die Preise sind für Fenster-Cylinder 4 kr. pr. Elle und für Thüren-Cylinder 6 und 10 kr. pr. Elle. Der Bedarf für ein Fenster mittlerer Größe kommt höchstens auf 50 kr. zu stehen.

Anfragen für die Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt, zu jeder Versendung wird stets die gedruckte Anwendungs-Erklärung beigelegt.

Wien, Kolowratring Nr. 12, in der Fabrik-Niederlage.

J. Popelarz,

k. k. Privilegiumsbesitzer und Fabricant.

Schutz gegen Diebstahl.

Größte Holz-erparniß.

Irrthümern im Interesse

den P. T. Provinzialwohnern vorzugeben und Anberufenen entgegenzutreten, die den Preistarif der größten, allein auf den Ausstellungen ausgezeichneten

Leinwand- und Wäschefabrik des E. FOGL in Wien,

kais. königl. Hof-Lieferanten,

nachstreifen, beehre man sich, den neuerdings herabgesetzten Preis-Conrout mit dem Bemerken zu veröffentlichen, daß nur an die Haupt-Niederlagen

briefliche Aufträge (unter vollster Garantie), ob gegen Geldeinsendung, Bahn- oder Postnachnahme, gerichtet werden mögen:

Nach WIEN: E. Fogl, k. k. Hoflieferant, Kärntnerstrasse Nr. 27, Ecke der Himmelfertgasse, „Zum Erzherzog Karl“.

Nach PEST: E. Fogl, k. k. Hoflieferant, Waitznergasse Nr. 4, Moosonyi'sches Haus, „Zur Erzherzogin Marie Valerie“.

Rumburger und belgische Leinen- (Herrenhemden) (Wahlmanglung ist anzugeben) à fl. 2, fl. 3, fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 die allerbesten.

(Damenhemden) glatt à fl. 2, fl. 2.50, ganz neue Formen mit Stickereien à fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, sowie auch allerfeinste mit Stickerei, auch Spitzen, à fl. 6, fl. 8 bis fl. 10.

Leinen-Unterhosen à fl. 1, fl. 1.50, fl. 2, fl. 3.

Damenhosen aus Feinen, Percan, Barcent à fl. 2, 2.50 bis fl. 3, mit Stickerei.

Weiß- und farbige Schirting Hemden (schöner als Feinen) à fl. 2, 3 bis fl. 4.

Damen-Corsets aus Percan à fl. 2, fl. 3, mit Stickerei à fl. 4, 5, 6 bis fl. 8.

Damen-Unterröcke à fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 (Nouveauté).

Planellhemden, Winterleibel, gepelzte Unterhosen à fl. 3, 4, 5.

1 Duzend Rumburger Leinen-Taschentücher à fl. 1.50, fl. 2; größere à fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10, in Zwirnabstuf von fl. 6 bis fl. 15.

30 Ellen Handgarn-Leinwand zu fl. 8, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönste.

1 Stück 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Ellen Rumburger Leinwand à fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 25.

Damenmieder (Taille-Umhang anzugeben). Pariser Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: fl. 3, 4, 6, 8 bis fl. 10 die elegantesten.

58 bis 42-ellige Creas- oder Wirthschafts-Leinwand fl. 14, 16, 18, 20, 22 bis fl. 24 die schönste, sehr zu empfehlen.

Rumburger oder Holländer Weben, 50 bis 54 Ellen, anerkannt unvergleichlich gut und ausgezeichnet, zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80 bis fl. 100.

Kunden per fl. 50 erhalten eine Cademir-Decke gratis. E. FOGL, k. k. Hoflieferant, Kärntnerstraße 27, Wien. 19

Comptoir für Börsengeschäfte

errichtet, wo Jedermann (in Wien oder in der Provinz) durch eine kleine Einlage von fl. 100 bis 200 aus dem Steigen und Fallen der Papiere Nutzen ziehen kann, ohne diese Papiere selbst kaufen oder besitzen zu müssen. Ich habe daher das P. T. Publicum, besonders bei den jetzigen tief gesunkenen Coursen, zu gelässigen Aufträgen ein, welche ich prompt und solid effectuiren werde. Programme gratis; Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte,

Wien, 1., Tieferr Graben 17.

1-39

Handwritten signature: Th. Steinhausen

Erst mit Ende Sonntags für das halbe Viertel Monats Postverl. Im 3. halbjährig 8. Im 3. Vierteljahr Redacteur Th. Stei

Fital: Abon Kaufmann; in d

Nr. 2

(Gr n e Affikanten II. Konle-Affikanten Affikanten III. prov. Steueram

Den „N ben: Nach Ver Offiziere, welche bereisenden Lo Mobilmachung nun auf das E senden preußisch nicht zugegang in Ihrer polit mene Nachrich, fräst betrachtet Die Ann schlech unterrid eine Annesie f geschlichen Jour urtheilen, besti Ich kann hiezu riums allerdings in drei Preßpre vor der Wirkat tilirt worden is berichtet, wenn Eine solche is Zeitpunkt der R Seite wurde in nächste Zusam ist hierüber, wie worden. Uebriq empfehlen sei, n

Zu nächst lage eine hier v Reform beleucht selbe nicht im G auf welcher sie men könnte. Der R ö r und gestern in teht er von seil Berlin zurück. sidenten des öst R ö n i g r e i c h e tma eine solche norddeutschen B Preußen“ hat e sterium wer et Ranglerwürde au

Vorgehen, vollendet hatten, noch beisammen der Zeit beschlo fünf, Madame,“ sind,“ verbesserte benheit für den

Der Rarrir großer Theilnahm ersten Ruhm den 1827 großes Auf ventismüdigel nac bens für zweckm fliehen, von wo e Stellung ihm ein Reihe von Jahre Dantan rubig in umgalteter hatte, weither, welcher i sam, der Hr. R. welches jene Par Bewegung Danta bejann sich jedoch bei mir empfang bah!“ sagte Dant Da war ge